

Armut im Alter

Anfangs 2023 hat Pro Senior Kanton Bern die Arbeitsgruppe regionale Treffen gegründet. Sie soll Anlässe organisieren mit folgenden Zielen:

- Die Alterspolitik wird auf allen Ebenen und in allen gemeindepolitischen Bereichen des kommunalen Systems gestärkt und als wesentliche Querschnittsfunktion begriffen.
- Die regionalen Anlässe werden in Kooperation mit den Regionalkonferenzen oder vergleichbaren Einheiten organisiert

Am 18. Oktober 2023 hat nun das erste regionale Treffen in Kooperation mit der Planungsregion Thun in Steffisburg stattgefunden.

Das Thema Altersarmut im Kanton Bern: Ausmass und Lösungsansätze, wurde von der Arbeitsgruppe bestimmt und ist mit steigenden Lebenshaltungs- und Krankenkassenkosten in den letzten Monaten immer aktueller.

François Felber von der Pro Senectute Kanton Bern hat in seinem Referat Zahlen, die von der Pro Senectute Schweiz erhoben wurden, präsentiert:

Er weist darauf hin, dass rund 300 000 Personen (20%) im Pensionsalter armutsgefährdet sind (Vgl 14,6% der CH Bevölkerung). Rund 200 000 Personen (13,9%) ab 65 Jahren sind armutsbetroffen (vgl 8,5% ganze Bevölkerung CH). Rund 46 000 Personen ab 65 Jahren (3,2%) haben ein Einkommen unterhalb der absoluten Armutsgrenze. Die Ergebnisse der Studie zur Altersarmut von Pro Senectute weisen auf einen stark ausgeprägten Geschlechterunterschied hin: 17,7% aller Frauen im Pensionsalter müssen mit einem Einkommen unterhalb der Armutsgrenze auskommen. Bei den Männern sind es 9,9%. Auffallend ist der Unterschied beim Zivilstand: Verheiratete haben einen markant tieferen Anteil an Einkommensarmen von 11,6%, gegenüber der Ledigen (15,9%) Geschiedenen (17,2%) und Verwitweten (17,5%). Rentnerinnen und Rentner ohne nachobligatorische Ausbildung sind häufiger einkommensarm (33,9%) im Vergleich zu solchen mit einem Abschluss der Sekundarstufe II (12,9%) oder Tertiärabschluss (7,6%). Personen ohne Schweizer Staatsangehörigkeit sind markant häufiger unterhalb der Armutsgrenze (29,1%) als Schweizer: innen (12,9%). Die Auswirkung sind schlechte Ernährung, mangelhafte Gesundheitsvorkehrungen, Isolation, kritische Wohnsituationen und eine tiefere Lebenserwartung. Trotz diesen grossen Herausforderungen beziehen nicht alle Bezugsberechtigte auch Ergänzungsleistungen. Gesamtschweizerisch sind dies 15,7%, das heisst ca 230 000 Betroffene. Die häufigsten Gründe für den Nichtbezug sind fehlende Information, Scham (besonders in ländlichen Gemeinden); Nicht Angebot, da die Möglichkeit der EL Anspruch in Beratung nicht angesprochen wurde, oder Auswirkungen mit dem Bildungs- und Nationalitäteneffekt. Es ist klar definiert, wer Anspruch auf Ergänzungsleistungen hat. Wer regelmässige und erhebliche Hilfe von Dritten annehmen muss, hat Anspruch auf Hilflosenentschädigung. Diese wird ebenfalls je nach Unterstützungsbedarf eingestuft. Wie können betroffene Personen erreicht werden? Sensibilisieren: EL bekannter machen, betroffene Personen an Hilfsorganisationen vermitteln (Pro Senectute, SRK, Sozialdienste, Kirchen ect). Für Betroffene bezahlbare Angebote wie Mittagstische, Ausflüge, Treffen anbieten. Was betroffenen Personen an der Armutsgrenze ebenfalls entlasten

würde, ist keine, oder weniger hohe Besteuerung und die Anpassung an die Teuerung bei den Renten.

Frau Amy Baumann vom Entlastungsdienst Region Thun Oberland hat ihre Organisation vorgestellt und erklärt, wie Personen mit prekären finanziellen Verhältnissen zu Hilfestellungen kommen.

In den Workshops wurden von den Teilnehmenden, die zu zwei Dritteln aus Gemeindevertreter—Vertreterinnen bestand, folgende Themen behandelt:

- Was bedeutet das Gehörte für meine Gemeinde / Region
- Wo sehe ich Handlungsansätze
- Was habe ich schon für Erfolge erlebt
- Was sind die Herausforderungen

Essenzen aus den Gruppen (Niederschrift der Flip Charts)

Erreichbarkeit – grosse Herausforderung

Indirekte Lösungsansätze

- Mittagstische, Seniorenreise
- Feier für Pensionierte
- Erzählcafé, Brockenhäuser
- Kochkurs

Niederschwelliges lustvolles Einstiegsthema!

Handlungsansätze

- Information, Netzwerke
- Kommunikation
- Sozial, weniger wirtschaftlich
- gemischter Mittagstisch
- Aktivprogramm

Erfolge

- Zusammenarbeit Kirche – pol. Gemeinde
- Fachstelle Gesellschaft Steffisburg
- Land Solidarität unter den Generationen

Netzwerk / Austausch

Informieren abwärts Kanton – Gemeinden

Vernetzung der Akteure im Altersbereich (Kirche, Spitex, Frauenvereine, AHV-Zweigstelle, Seniorenrat, usw.) mit dem Ziel die Armutsbetroffenen zu erreichen (niederschwellig).

Schriftliche Info mit 1. AHV über Möglichkeiten von EL und HE. Immer wieder wiederholen.

Wie finden wir Armutsbetroffene?

- Informieren, sensibilisieren und Umfeld miteinbeziehen
- Sensibilisieren der Fachpersonen (Arzt, Spitex, Heime, Kirchgemeinden, Frauenvereine, Vereine, AHV-Zweigstelle)
- Das Thema Alter und Finanzen bei Anlässen in der Gemeinde immer wieder thematisieren (Bsp. Pensionierungsanlässe der Gemeinden)